

# **Hinweise zur formalen Gestaltung von sprachwissenschaftlichen Hausarbeiten/Praktikumsberichten/BA-Arbeiten/Masterarbeiten**

Stand: 11. Juli 2013

## **1. Allgemeines**

Im Folgenden handelt es sich um einige Hinweise und Orientierungshilfe zur formalen Gestaltung von schriftlichen Arbeiten in der Linguistik.

## **2. Umfang**

Der Umfang der Arbeit richtet sich nach der Art der Arbeit. Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis sind dabei nicht eingerechnet. Es gelten die folgenden Richtlinien:

- Hausarbeit: Der Umfang beträgt ca. 15–20 Seiten. Je nach weiteren Seminaranforderungen (Referat, Analyseaufgaben, etc.) kann der Umfang auch geringer sein.
- Praktikumsbericht: Der Umfang beträgt ca. 15-20 Seiten.
- BA-Arbeit: Der Umfang beträgt ca. 30-40 Seiten.
- Masterarbeit: Der Umfang beträgt ca. 70-80 Seiten.

## **3. Papier- und Seitenformat**

- Eine Hausarbeit ist im DIN A4 Hochformat zu formatieren.
- Es sollte einen ausreichenden Korrekturrand geben (die maximale Länge des Textes sollte 16cm Breite und 24cm Länge pro Seite nicht überschreiten).
- Seitenzahlen sollten oben oder unten rechts gemacht werden.

## **4. Formale Gliederung**

- Eine Hausarbeit besteht aus einem Titelblatt, einem Inhaltsverzeichnis, einem Textteil, einer Bibliographie und einer rechtsverbindlichen Erklärung zur Eigenständigkeit der Leistung
- Das Titelblatt sollte beinhalten:
  - den Titel des Seminars
  - den Namen der Lehrperson
  - den Titel der Hausarbeit
  - Name, Studiengang und Kontaktdaten des Verfassers
  - das Datum der Abgabe

- Das Inhaltsverzeichnis sollte mittels Dezimalklassifikation (arabische Ziffern) geordnet werden und die Seitenzahlen sollten angegeben werden, z.B.:

1	Kapitelüberschrift	8
1.1	Überschrift eines Unterkapitels	17
1.1.1	Überschrift eines Unterkapitels eines Unterkapitels	24

- Eine Klassifikationstiefe von mehr als drei Stellen sollte vermieden werden
- Die Kapitelüberschriften und Seitenangaben im Inhaltsverzeichnis sollten mit denen im Textteil übereinstimmen
- Die Hierarchie der Überschriften kann durch Schriftgröße, Fett- oder Kursivdruck, o.ä. gekennzeichnet werden

## 5. Textteil

- Der Textteil sollte in Schriftgröße 12, Standard in einer Standardschriftart verfasst werden (Times New Roman, o. ä.)
- Der Zeilenabstand sollte 1,5 betragen
- Die Arbeit sollte im Blocksatz verfasst sein
- Überschriften sollten vom Text abgesetzt sein
- Unterkapitel sollten durch entsprechende Länge gerechtfertigt sein und in ihrer Länge untereinander nicht zu stark variieren
- Absätze sind durch eine Leerzeile oder durch das Einrücken der ersten Zeile kenntlich zu machen und sollten einen neuen Sinnabschnitt einleiten
- Fremdsprachliche Ausdrücke oder sprachliche Belege werden kursiv gesetzt, z.B.:

- (1) Man unterscheidet zwischen *pair merge* und *set merge*.
- (2) Das Präfix *ver-* kann hier nicht adjungiert werden

- Beispiele sind durch fortlaufende Nummerierung zu kennzeichnen. Mittels der Nummer wird auf die Beispiele referiert.



- X Experiment 1
- X.1 Methode
- X.1.1 Versuchspersonen
- X.1.2 Material
- X.1.3 Prozedur
- X.2 Ergebnisse
- X.3 Diskussion

## 8. Zitate

- Alle Zitate sowie sämtliche Anlehnungen sind durch entsprechende Literaturhinweise klar zu belegen.
- Literaturhinweise sind in runden Klammern unter Angabe des Autors, des Publikationsjahrs und Seitenzahlen zu machen.
- Zitate von weniger als drei Zeilen Länge sind “in Anführungszeichen” im Fließtext zu integrieren. Längere Zitate sollten vom Fließtext abgesetzt, eingerückt und ohne Anführungszeichen in kleiner Schriftgröße (10pt) mit einfachem Zeilenabstand gegeben werden.
- Auslassungen sind durch [...] zu kennzeichnen

Chomsky (1995: 186-191) argumentiert dafür, dass die Annahme einer Tiefenstruktur obsolet ist.

Zudem wird deutlich, dass die Operation “Satisfy and the assumptions that underlie it” (Chomsky 1995: 187) nicht länger haltbar ist.

Much of the most fruitful inquiry into generative grammar in the past years has pursued the working hypothesis that UG is a simple and elegant theory, with fundamental principles that have an intuitive character and broad generality. [...] These working hypotheses have proven successful as a guide to inquiry, leading to the discovery of a vast range of empirical phenomena [...] and to forms of explanation that much exceed what could be contemplated not many years ago.

(Chomsky 1995: 29)

## 9. Fußnoten

- Fußnoten<sup>1</sup> werden nur verwendet, um zusätzliche Informationen zu geben.<sup>2</sup>
- Die hochgestellte Fußnotenziffer und die dazugehörige Fußnote sollten in einer um maximal 2pt kleineren Schriftgröße dargestellt werden.
- Fußnoten stehen an der Stelle im Text auf die sie sich beziehen, d.h. am Ende des Satzes, Teilsatzes oder Wortes, worauf Bezug genommen wird.

## 10. Bibliographie

- Die Bibliographie befindet sich am Ende der Arbeit.
- Die Bibliographie sollte in alphabetischer Reihenfolge des Nachnamens der Autoren, auf die Bezug genommen wurde, sortiert sein.
- Die Bibliographie muss alle und nur die Titel umfassen, die im Text genannt werden.
- Mehrere Werke eines Autors werden chronologisch geordnet. Durch Hinzufügen von a, b, c, etc. werden mehrere Werke eines Autors im selben Jahr unterschieden.
- Angaben, die mehrere Zeilen umfassen, werden ab der zweiten Zeile eingerückt.
- Die Bibliographie kann mit einfachem Zeilenabstand erstellt werden.
- Im folgenden werden Beispiele für Monographien, Zeitschriftenartikel, Sammelbandartikel und Werke mit mehreren oder nur einem Autor gegeben:

Es gibt verschiedene Formatierungskonventionen für Literaturverzeichnisse. Ein empfehlenswertes ist das „Unified Style Sheet for Linguistics“ (<http://celxj.org/downloads/UnifiedStyleSheet.pdf>). Dieses ist auch für Literaturverwaltungsprogramme verfügbar (z.B. für das an der Goethe-Universität frei benutzbare Citavi).

Beispiele:

Frazier, Lyn & Janet Dean Fodor. 1978. The sausage machine: A new two-stage parsing model. *Cognition* 6. 291–325.

---

<sup>1</sup> Sie werden fortlaufend nummeriert und erscheinen jeweils am Fuß der betreffenden Seite.

<sup>2</sup> Fußnoten sollten immer vollständige Sätze darstellen.

Miller, George A. & Noam Chomsky. 1963. Finitary models of language users. In R. DuncanLuce, Robert R. Bush & Eugene Galanter (eds.), Handbook of mathematical psychology. Vol. II, 419–490. New York, London & Sidney: Wiley.

Selkirk, Elisabeth. 1984. Phonology and syntax: The relation between sound and structure. Cambridge, MA: MIT Press.

- Die Angaben in der Bibliographie sollten einheitlich sein.

### **11. Erklärung**

- Die Erklärung zur Selbstständigkeit der eigenen Leistung sollte am Ende der Arbeit stehen.

### **12. Generelles**

- Ob eine Hausarbeit ausgedruckt und/oder als PDF-Datei abgegeben werden muss, wird in der jeweiligen Veranstaltung festgelegt.

- Für Abschlussarbeiten gelten die Regeln der Prüfungsordnung.

- Alle Arbeiten sollten frei von Rechtschreib- und Tippfehlern sein.